

Schneider-Zeitung

Organ des Verbandes christlicher Schneider, Schneiderinnen und verwandter Berufe Deutschlands.

Die „Schneider-Zeitung“ erscheint alle 14 Tage Samstags u. wird den Mitgliedern gratis zugestellt. Für Nichtmitglieder kostet die „Schneider-Zeitung“ durch die Post bezogen 1 Mark pro Quartal ohne Bestellgeld.

Redaktion u. Expedition: Köln, Benloerwall 9. Fernsprech-Nr. Nr. A 8638. — Redaktionschluss Montags Mittags vor dem Erscheinungstag. Inseratenannahme durch Otto Kirine, Berlin SW. 47. Maderstr. 67.

Verbandsmitglieder!

Wer der deutschen Arbeiterschaft eine gesicherte Zukunft verschaffen will, muß eintreten für die Stärkung seiner Berufsorganisation

Friede im Osten.

Der Friedensschluß im Osten ist für die Weiterentwicklung des Weltkrieges, wie für die Zukunft der Völker Europas von welthistorischer Bedeutung. Das über dreieinhalb Jahre andauernde gewaltige Ringen hat mit dieser Wendung seinen Höhepunkt überschritten. Auf eine ununterbrochene Reihe von Kriegserklärungen hat die Sehnsucht des ganzen Menschengeschlechtes, nach Frieden auf einer Front endlich greifbare Gestalt angenommen. Der Abbau des Weltkrieges hat begonnen. Das Ergebnis der ersten Friedensschlüsse darf Deutschland und die verbündeten Mittelmächte mit stolzer Genugtuung und fester Zuversicht für den Endausgang erfüllen.

Der Friedensschluß im Osten ist, sowohl nach der politischen, militärischen, wie wirtschaftlichen Seite von heute noch unsehbarer Bedeutung.

Durch den Zusammenbruch des russischen Riesens Reiches unter der Wucht des deutschen Schwertes sind wir politisch von dem gewaltigen Druck des Großrussentums befreit; wenigstens für absehbare Zeit ist die allslawische Hochflut des Ostens abgewehrt. Die großrussische Machtpolitik, die im Laufe der Jahrhunderte den größten Teil der slawischen, polnischen und baltischen Randstaaten sich angeeignet und immer offensichtlicher den Weg zum südlichen Meere nach Konstantinopel, über Deutschland und Oesterreich suchen mußte, ist durch die Niederlage Rußlands in diesem Weltkriege dauernd zurückgedrängt. Die Loslösung der früheren russischen Randstaaten, insbesondere unser Einvernehmen mit der Ukraine und den baltischen Ländern, eröffnen uns die besten politischen Zukunftsaussichten.

Von geradezu ausschlaggebender Bedeutung ist der Friede im Osten nach der militärischen Seite hin. Der uns seit einem Menschenalter bedrohende Zweifrontenkrieg ist beendet; nunmehr haben wir den Rücken nach dem Osten frei und können unsere Kräfte gegen die Feinde im Westen konzentrieren. Große Truppenmassen, die eine Frontlinie von 2000 Kilometern besetzt halten mußten, sowie zahlreiche Geschütze, unendlich viel Munition und sonstiges Kriegsgerät, sind frei zu anderweitiger Verwendung. Die aus der russischen Gefangenschaft zurückkehrenden Soldaten können zum Mannschaftsersatz herangezogen werden. Deutschland kann sich mit seiner Wehrmacht jetzt ausschließlich gegen die Westfront richten, Oesterreich in der Hauptsache gegen Italien, Bulgarien gegen das verbündete Landungsheer in Mazedonien und Griechenland, die Türkei endlich gegen Syrien und Mesopotamien. Die Feinde fühlen die Gefahr, die in der gegenwärtigen Konstellation für sie heraufbeschworen ist und suchen jetzt durch besondere löbliche und phrasenhafte Reden ihre Völker bei der Stange zu halten. Wie lange ihnen das gelingen wird, hängt von der Entscheidung der Waffen ab, an

deren Gewalt die Feinde in wahnwitzigem Hoch- und Frevelmut noch immer appellieren.

Nach der wirtschaftlichen Seite ist der Friedensschluß mit Rußland und Rumänien von weittragender Bedeutung. Insbesondere können wir Erleichterungen im Ernährungsweien erhoffen. Der von den Feinden um uns gespannte eiserne Ring ist gesprengt, im Osten ist eine gewaltige Lücke in die Belagerungsmauer gerissen. Wenn die Erleichterungen unserer wirtschaftlichen Schwierigkeiten sich noch nicht sofort bemerkbar machen, so ist das im Hinblick auf die Verkehrs- und Transportschwierigkeiten zu erklären. An der Ueberwindung der Verkehrshindernisse wird jedoch fieberhaft gearbeitet.

Rußland war in normalen Zeiten unser Hauptlieferant von Nahrungs- und Futtermitteln. Bei der Getreideerzeugung steht Rußland an erster Stelle in der Welt. Mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika, die an zweiter Stelle stehen, verfügt Rußland über mehr als die Hälfte der gesamten Getreideanbaufläche der Erde. In der Hauptsache hat Rußland uns Getreide (Weizen) Hülsenfrüchte und Butter geliefert. In den letzten sechs Friedensjahren stand Rußland bezüglich der Weizeneinfuhr nach Deutschland vier Jahre an erster Stelle. Die Ziffern schwanken zwischen 0,3 Millionen Tonnen in 1908 und 1,5 Millionen Tonnen im Jahre 1910. In der Einfuhr von Futtergerste nach Deutschland steht Rußland bei weitem an erster Stelle. Die Höchstziffer wurde im Jahre 1911 erreicht mit 8,2 Millionen Tonnen im Werte von 400 Millionen Mark. Die Höchstsumme der Weizeneinfuhr belief sich im Jahre 1910 auf 179 Millionen Mark. Ein weiterer Einfuhrartikel an Futtermitteln ist die Kleie. Rußland lieferte im Jahre 1912 hiervon 0,8 Millionen Hektoliter im Werte von 87 Millionen Mark. Ferner Oelfuchen in 1913 für 42 Millionen Mark, Hans und Schlachts für 71 Millionen, Erbsen für 17 Millionen, Schweine für 25 Millionen, Gänse für 31 Millionen, Fühner für 5 Millionen, sibirische Butter für 63 Millionen und Eier für 178 Mill. Mark.

Der größte Teil der Getreideeinfuhr nach Deutschland entfällt auf Südrußland, auf die jetzige Republik Ukraine, mit der wir besondere enge wirtschaftliche Beziehungen angeknüpft haben. Die Ukraine ist das fruchtbarste Land im Osten, etwa einhalbmal so groß wie Deutschland und hat etwa 40 Millionen Einwohner. Es besitzt den besten Weizenboden Europas, große Eisenerzlager, wasserreiche Ströme und bedeutende Handelshäfen. Durch die Bedingungen des Friedensvertrages sind die dort lagernden Lebensmittelvorräte für die Mittelmächte gesichert. An der Erschließung oder Wiederherstellung der Verkehrswege wird emsig gearbeitet.

Auch der Friedensschluß mit Rumänien bringt uns große wirtschaftliche Vorteile. Rumänien ist ebenfalls Ausfuhrland für Weizen, Mais und Oel. Besonders reichlich wird Weizen

angebaut, und in großen Massen ausgeführt. Der Ueberschuß wird auf Grund des Friedensvertrages den Mittelmächten zugute kommen, ebenso die Ausbeute an Öl und sonstigen Produkten. Die rumänische Ausfuhr an Weizen betrug im Durchschnitt des letzten Jahres vor dem Kriege etwa drei Viertel der ganzen deutschen Einfuhr. Früher ging der meiste rumänische Weizen durch die Dardanellen auf dem Seewege nach England, Holland und Belgien. Für absehbare Zeit wird der rumänische Weizen seinen Weg nach Oesterreich und Deutschland nehmen. Auch das wird zu einer Verminderung der bestehenden Schwierigkeiten beitragen.

Zu große Augenblickshoffnungen auf Verbesserung unserer Ernährung darf man jedoch nicht hegen, die Wirkungen werden sich erst später bemerkbar machen. Wir haben schon außerordentlich viel erreicht, daß wir die bisherige Protration aufrecht erhalten können. Bei einer längeren Dauer des Krieges würden sich nach der nächsten Ernte die Wirkungen natürlich nachhaltiger zeigen. Eins ist jedenfalls durch den Frieden im Osten erreicht: schlechter wie bisher kann es mit der Versorgung der Mittelmächte nicht mehr werden. Bei einigermaßen günstigen Ernten ist vielmehr eine Besserung zu erwarten. Die Hoffnung der Feinde, uns durch Aushungerung auf die Knie zu zwingen, darf als endgültig gescheitert betrachtet werden.

Mit dem Frieden im Osten ist der Weltkrieg aber leider immer noch nicht zu Ende. In Wahnwitz und Verblendung haben die feindlichen Westmächte die wiederholt entgegengestreckte Friedenshand der Mittelmächte höhnisch zurückgewiesen; ihr Vernichtungswille ist noch immer nicht gebrochen. So bleibt uns kein anderer Weg zum endgültigen Frieden, wie die Wucht des deutschen Schwertes. Wenn die Feinde es nicht anders wollen, dann haben sie allein die Verantwortung für das weitere schreckliche Blutvergießen zu tragen. Das deutsche Volk in Waffen an der Front wie die Heimarmee stehen einig und entschlossen, am auch den Endkampf in Ehren zu bestehen. Voll Vertrauen in die Genialität unserer Feldherrn und in den Heldengeist unserer feldgrauen Kämpfer sehen wir den kommenden Dingen getrost entgegen. Hindenburgs Wort beim letzten Jahreswechsel gibt uns Sicherheit und felsenfeste Hoffnung: „Der Segen Gottes ruhte 1917 auf unseren Waffen. Er wird 1918 unsere gerechte Sache zum siegreichen Ende führen.“

Zur Feuerungszulage

erhalten wir vom geschäftsführenden Vorstand des Adav folgenden Schreiben:

München, den 19. März 1918.

Eitel. Verband christlicher Schneider, Schneiderinnen und verwandter Berufe Deutschlands, z. S. d. Herrn A. Schwarzmann
Wilm a. Rh.

Nach eingehender Prüfung der von unseren Ortsgruppen eingegangenen Fragebogen teilen wir Ihnen heute mit, daß die Mehrzahl unserer Ortsgruppen eine weitere Kriegsteuerungszulage ablehnt.

Der geschäftsführende Vorstand sowie der Hauptvorstand des Adav glauben daher nicht in der Lage zu sein, eine beide Teile befriedigende Lösung der Frage herbeizuführen und die Verantwortung übernehmen zu dürfen.

Wir machen Ihnen aus diesem Grunde heute den Vorschlag, die Sache durch die Herren Unparteiischen entscheiden zu lassen in der Ueberzeugung, daß dann Ihre sowie unsere Mitglieder zufriedengestellt sein werden.

In der Annahme, daß Sie mit unserem Vorschlage einverstanden sind gestatten wir uns Ihnen als Ort der Verhandlungen Nürnberg und als Zeitpunkt die Tage vom 8.—13. April 1918 vorzuschlagen. Wir werden die Unparteiischen verständigen, sobald Sie uns Ihre Zustimmung mitgeteilt haben. Bei dieser Gelegenheit beabsichtigen wir dann auch mit Ihnen die Frage der Nähzutaten erschöpfend zu behandeln.

Ihren gefl. Rückäußerungen sehen wir gerne entgegen und zeichnen

hochachtungsvoll

Der geschäftsführende Vorstand des Allgemeinen Deutschen Arbeitgeberverbandes für das Schneidergewerbe

J. A.: Peter Körber, Sekretär.

Wir haben auf das Schreiben des Adav geantwortet, daß wir an unserer Forderung auf Gewährung einer weiteren Feuerungszulage festhalten und uns mit dem gemachten Vorschlag, die Sache durch die Herren Unparteiischen entscheiden zu lassen, einverstanden erklären.

Die Löhne für die Reichsanzüge.

Im Anschluß an den Artikel „Große Aufträge“ in letzter Nr. der Schneiderzeitung haben wir geschrieben, daß wir an den Vorstand des Adav die Aufträge gerichtet haben, wie er sich die Lohnzahlung der den Maßschneidergewerbe in Auftrag gegebenen Anzüge denkt usw.

Darauf erwiderte der Adav, daß für die von der Reichsbedienstetenstelle dem Schneidergewerbe übertragene Lieferung von 75000 Anzügen diejenigen Arbeitslöhne und Verarbeitung in Betracht kommen sollen, die für die Reichsanzüge jetzt festgelegt worden sind. (Siehe Nr. 5 der Schneiderzeitung.) Als Arbeiter, so heißt es in dem Schreiben weiter, kämen nur solche Arbeiter und Arbeiterinnen in Betracht, die heute bereits mit Seeresnäharbeit beschäftigt sind. Maßschneider und Maßschneiderlöhne kämen nicht in Frage.

Aus der Pelz- und Rauchwarenbranche.

In der Tagespresse ist verschiedentlich die Auffassung vertreten worden, daß nach einem Friedensschluß mit Rußland der deutsche Markt mit russischen Waren überschwemmt werde, wodurch ein erheblicher Preisrückgang der Waren eintreten würde. Der Verband der deutschen Rauchwaren-Firmen Sitz Leipzig, C. B., der Verband der Pelzwaren-Fabrikanten, C. B. Berlin und der Verein deutscher Kürschner München nehmen in einer längeren Erklärung gegen diese Auffassung Stellung. In dieser Erklärung wird hauptsächlich darauf hingewiesen, daß in der Öffentlichkeit durch derartige Darstellungen die Meinung verbreitet würde, als stamme alles Pelzwerk schlechthin aus Rußland und Sibirien. In Wirklichkeit wird aber nur ein Teil des Weltbedarfs von dort geliefert. Den größten Prozentsatz liefern Nord- und Südamerika, Australien, China, Japan und Skandinavien.

Deutschland ist an der Gesamtproduktion nur mit einem ganz kleinen Prozentsatz beteiligt, seine Grenzen sind zuweit nicht nur von seinen Feinden, sondern auch durch Ausfuhrverbote von seinen Verbündeten abgeschlossen.

Auch die Durchgangsländer, wie die Schweiz, Holland, Skandinavien, haben infolge ihres Eigenbedarfs Aus- und Einfuhrverbote erlassen. Der Leipziger Markt als Weltzentrale des Pelzhandels ist jetzt jeder bestrebt, diese Vorherrschaft unbedingt aufrecht zu erhalten. Der Platz Leipzig hat daher das größte Interesse daran, daß Pelzwerk von allen Seiten in denkbar größtem Maße eingeführt wird, und daß seine alteingesessene, konkurrenzlose und leistungsfähigste Veredlungsindustrie beschäftigt ist.

Angeichts der unsichern Lage in Rußland und der Wirrnisse gerade in den Pelzfellen hervorbringenden Gegenden, ferner des Mangels an Jagd- und Arbeitskräften, ist nicht anzunehmen, daß sich die Verhältnisse in absehbarer Zeit günstiger gestalten werden. Ganz besonders aber dürfte für den deutschen Markt der Umstand von Bedeutung sein, daß die zurzeit in Rußland geltenden Preise selbst unter Berücksichtigung eines niedrigen Rubelkurses, sehr wesentlich höher sind, als die zurzeit in Leipzig für russische Artikel geforderten und bewilligten Preise. Von der Steigerung der Preise in Rußland möge die folgende Tabelle, welche für sich selbst spricht, ein Bild geben, wobei hervorzuheben ist, daß diese Preise den in jüngster Zeit eingegangenen Berichten von verschiedenen Korrespondenten entnommen sind.

In Rußland kosteten: vor dem Kriege, Murmel 60 Rubelen bis 1 Rubel, jetzt 6—8 Rubel; Feh 20—40 Rubelen, jetzt 2—4 Rubel; Kolinsky 1,30—2,20 Rubel, jetzt 8—10 Rubel; Hermelin 1,30—4,50 Rubel, jetzt 8—20 Rubel; Weiße Fitis 70 Rubelen bis 2 Rubel, jetzt 7—10 Rubel; russische und mongolische Nor-

fische 8—22 Rubel, jezt 40—130 Rubel; Baumwader 18—20 Rubel, jezt 50—60 Rubel;; Zobel 210—500 Rubel, jezt 400 bis 1200 Rubel; Persianer 6—15 Rubel, jezt 70—130 Rubel.

Bei der Beurteilung einer etwaigen Ausfuhr nach Deutschland sind gleichfalls die höchst mangelhaften Beförderungsmöglichkeiten nicht außer Acht zu lassen, sowohl innerhalb der russischen, als auch der besten Gebiete.

Es wird also die Einfuhr von Rauchwaren selbst im Falle des Friedenschlusses noch in ziemlich weiter Ferne liegen. Auch dann, wenn die Verständigung mit Rußland der allgemeine Frieden folgen sollte, ist durch den Mangel an Schiffsraum und aus handelsrechtlichen Gründen mit der Einfuhr größerer Mengen überseeischer Artikel für unsere Zwecke voraussichtlich nicht zu rechnen.

Die zurzeit in Deutschland vorhandenen Vorräte sind tatsächlich sehr unbedeutend, amerikanische und russische so gut wie ausverkauft und nur in kleinen Restbeständen noch erhältlich. Deutsche Wildwaren (Fische, Wader, Kitz, Kanin) können dem allgemeinen Bedarf keine Genüge leisten.

Die Fabrikation von Kanin hat erst während des Krieges in Leipzig einen großen Umfang angenommen und einen Massenartikel geschaffen, welcher außer Deutschland noch die Verbündeten und das neutrale Ausland versorgt. Die Ausfuhr wird sogar regierungsseitig zur Hebung unserer Valuta besonders gewünscht. Leider fehlt es seit langer Zeit an dem nötigen Rohmaterial, da das Reich den Artikel beschlagnahmt hat und den allergrößten Teil der Produktion für Heereszwecke selbst verbraucht.

Sollten sich die russischen Grenzen öffnen, so würde Leipzig auch diesen östlichen Nachbar nicht nur mit gefärbten Kaninjellen, sondern auch mit vielen andern gefärbten und veredelten Pelzwaren versorgen müssen, an denen in Rußland nicht nur kein Ueberfluß, sondern im Gegenteil Mangel herrscht. Rußland ist stets ein bedeutender Käufer dieser Artikel in Leipzig gewesen. Erwähnt sei noch an dieser Stelle, daß Hasen-, Dänen-, Schaf-, Lamm-, Ziegen- und Hundefelle gleichfalls durch behördliche Beschlagnahme der Allgemeinheit entzogen sind.

Die angeführten Tatsachen beweisen reißlos, daß wir zunächst mit einer Knappheit des Materials auf der ganzen Linie zu rechnen haben werden, und die logische Folge davon ist, daß dieser Umstand maßgebend für die zukünftige Preisgestaltung bleiben muß.

Angebot und Nachfrage sind die alleinigen Faktoren für Marktpreise. Es liegt nicht im Belieben des einzelnen Kaufmanns, eine Baixe oder Hauffe herbeizuführen, sondern die Richtlinien der Preise folgen allgemeinen volkswirtschaftlichen Gesetzen.

Der Vorwurf des Preiswuchers, welcher von einigen Zeitungen der gesamten Pelzwarenbranche ungerechtfertigterweise gemacht worden ist, ist auf das entschiedenste zurückzuweisen; ein derartiger Vorwurf entbehrt jeder sachlichen Begründung. Auswüchse sind wie überall so auch in der Pelzbranche zu beklagen. Der legitime Handel jedoch weicht sich frei von solchen Vorwürfen; er hat gar kein Interesse an zu hohen Preisen, welche nur lähmend auf das allgemeine Geschäft beim Händler sowohl wie Fabrikanten und Kürschner wirken. Der deutsche Markt ist in das Jahr 1918 mit sehr verminderten Lägern eingetreten, es besteht keine Aussicht, daß in absehbarer Zeit ein Umschwung eintreten wird, demnach liegt keinerlei Grund zu irgendwelcher Befürchtung von „Preisstürzen“ vor, so daß weder die Händler noch die Konfektion und die Kürschner Veranlassung haben, mit Verlust zu verkaufen.

Die Fabrikanten und Kürschnermeister werden schon ihr Möglichstes tun, um sich durch die veränderte Geschäftslage vor Schaden zu sichern. Ihre guten und weitverzweigten Organisationen bürgen dafür. Wenn die Gehilfen und Gehilfinnen nur drei Viertel so gut organisiert wären, dann würde es mit deren Lohnverhältnissen weit besser stehen.

Erhöhung der Fasonpreise.

In den letzten Wochen haben in einer ganzen Reihe von Städten die Arbeitgeber des Maßschneidergewerbes in ihren Organisationen eine ganz wesentliche Erhöhung der Fasonpreise beschlossen. So wurde in einer Innungsverammlung

in **Wien**
am 31. Januar 1918 für Neuanfertigungen, Wenden und für Reparaturen folgender Preistarif angenommen:

	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse
	RM.	RM.	RM.
Gehrock-Anzug	270	240	210
Jaquet-Anzug	240	215	175
Foppen-Anzug	225	200	165
Sommer-Paletot	165	155	125
Winter-Paletot	190	175	150

Hose	40	30	25
Weste	50	35	30
Mit seidenelem Aermelfutter gefüttert mehr	20	20	20
Mit ganz seidenelem Futter mehr	75	75	75
Gehrock	75	75	75
Jaquet	60	60	60
Foppe	50	50	50
Sommer-Paletot	110	110	110
Winter-Paletot	140	140	140
Wenden ohne Beigabe von Zutaten			
Gehrock-Anzug	150	135	115
Jaquet-Anzug	130	125	95
Foppen-Anzug	125	110	85
Sommer-Paletot	90	85	65
Winter-Paletot	110	100	75
Hose oder Weste	25	22	18
Stundenlohn	2,—	1,75	1,50

Für Dortmund

wurde zwischen Innung und Arbeitgeberverband für Fasonarbeiten folgender Minimaltarif, der schon am 1. 12. 1917 in Kraft getreten ist vereinbart:

1. Herrenarbeiten:

a) Neuanfertigung:

	Klasse			
	1a	1	2	3
	RM.	RM.	RM.	RM.
Salkoanzug (einreihig)	196	175	145	115
zweireihig	198	177	147	117
Kockanzug	210	190	160	130
Gehrockanzug (ohne Spiegel)	230	215	180	145
Sommerüberzieher	160	145	130	115
Winterüberzieher (einreihig)	182	162	138	118
Winterüberzieher (zweireihig)	184	164	140	120
Fradanzug mit Seide und Spiegel	200	266	230	190
Fradanzug für Kellner	200	175	150	125
Abendanzug mit Seide	278	252	215	180
Winter-Überzieher Sattel v. Serge	168	154	128	110
Konfirmandenanzug	115	104	87	70
Kommunionanzug	100	90	75	62
Weste	42	35	27	20
Hose	45	35	27	20

Obige Preise verstehen sich mit sämtlichen Zutaten.

b) Wenden:

	Klasse			
	1a	1	2	3
	RM.	RM.	RM.	RM.
Salkoanzug (einreihig)	115	100	85	70
Salkoanzug (zweireihig)	117	102	87	70
Kockanzug	125	110	95	80
Sommerüberzieher	85	75	65	55
Winterüberzieher	90	80	70	60
Winter-Überzieher	100	90	78	66
Weste	22	20	17	13
Hose	22	20	17	13

Für Kostrennen und Reinigen eines Anzuges wird ein Tag berechnet.

Für Kostrennen und Reinigung eines Paletots werden 6 Stunden berechnet.

Für eine Hose und Weste je drei Stunden.

Kunststopferei wird extra berechnet.

c) Reparaturen und Aenderungen

	Klasse			
	1a	1	2	3
	RM.	RM.	RM.	RM.
Reparaturen und Aenderungen pro Stunde	2,60	2,30	1,90	1,60

d) Aufbügeln:

Salko- und Kockanzug	6,00	5,25	4,50	3,50
Gehrock- und Fradanzug	6,50	5,75	5,00	4,00
Überzieher	4,00	3,50	3,00	2,50
Hose	2,75	2,25	1,75	1,25

Seidenabfütterung und Seidenspiegel sind extra zu berechnen mit Ausnahme von Frad und Abendjade. Zu einem Großstück gehören 5, zur Hose und Weste je 3 Taschen. Jede weitere Tasche ist bei einem Großstück und Hose mit 1,50 M., bei einer Weste mit 1 M. zu berechnen.

	Klasse			
	1a	1	2	3
	RM.	RM.	RM.	RM.
Für Uebermaß ist zu berechnen	7,50	6,50	5,50	4,50

2) Damenarbeiten

	Klasse			
	1a	1	2	3
	RM.	RM.	RM.	RM.
Jackentleid ohne Zutaten	152,00	130,00	105,00	80,00
Mantel od. Überzieher o. Zutaten	120,00	105,00	85,00	62,00
Jackett ohne Zutaten	110,00	94,00	75,00	60,00

Rod ohne Zutaten	42,00	38,00	32,00	24,00
Reparaturen u. Aenderungen, pr. Stb.	2,60	2,30	1,90	1,55
Ausblügeln für Jackett	6,00	5,25	4,50	3,50
Ausblügeln für Jackett, Mantel, Leberz.	4,00	3,50	3,00	2,50
Ausblügeln für Rod	2,75	2,25	1,75	1,25

Sämtliche Fassonarbeiten, Reparaturen und Aenderungen verstehen sich rein netto gegen sofortige Kasse.

Aus den Zahlstellen.

Jahresbericht der Zahlstelle Köln 1917. Das Jahr 1917 war für unsere Ortsgruppe wiederum ein arbeitsreiches und brachte unseren Mitgliedern in bezug auf die Verbesserung der Lohnverhältnisse bedeutende Erfolge. Der Krieg hat, wie überall, auch bei uns wiederum seine Opfer geholt, 20 Mitglieder mußten dem Rufe des Vaterlandes folgen und des Königs Rod anziehen, so daß wir nunmehr seit Beginn des Krieges 234 eingezogene Mitglieder zu verzeichnen haben. Außerdem wurden eine Anzahl Kollegen zum Hilfsdienst herangezogen, welche jedoch in der Mehrzahl Mitglied unserer Zahlstelle geblieben sind. Der Tod forderte von uns von den nicht zum Weeresdienst einberufenen Mitgliedern 4 und auf dem Schlachtfelde fielen von den Eingezogenen ebenfalls 4 Mitglieder. In eifriger Agitation wurde eine Anzahl neuer Mitglieder gewonnen. Leider hatte die Agitation zur Gewinnung der Schneiderinnen nicht den gewünschten Erfolg. Die Beitragsleistung war im Berichtsjahre verhältnismäßig gut. Auf ein Mitglied entfielen durchschnittlich 10,3 Beitragsmarken. Rechnen wir in der Beitragsleistung mit dem Mitgliederwechsel, welcher die Durchschnittsbeitragsleistung herabmindert, so kann man wohl mit einer vollen Beitragsleistung rechnen. Die Gesamteinnahmen betragen für die Zentralkasse 2022,30 M. Die Ausgaben 660 M., in der Lokalkasse betragen die Einnahmen 650,48 M. und die Ausgaben 504,22 M.

Die Maßschneiderei war im Laufe des Jahres sehr gut mit Arbeit versorgt und machte sich überall eine Knappheit an Arbeitskräften bemerkbar. Um die Mitte des Jahres waren auch die Arbeiter und Arbeiterinnen in der Militärlieferungsschneiderei gut beschäftigt; dagegen zu Beginn und am Ende des Jahres nicht. Durchaus schlecht beschäftigt waren die Konfektionsarbeiter. Ein sehr großer Teil der Berufsangehörigen ist in die Rüstungsindustrie abgewandert, und darunter befindet sich auch eine Reihe unserer Mitglieder. Die Abwanderung zur Rüstungsindustrie war für die Ausbreitung des Verbandes ungünstig.

Durch Verhandlungen der Hauptvorstände wurde an Lohnzulagen für die Mitglieder im Frühjahr 1917 in der Maßschneiderei 25 Prozent und in der Konfektion durch Verhandlungen mit den Arbeitgebern am Orte 30 Prozent und ein besserer Aufbau des Tarifs erreicht. Im Herbst des Jahres wurde durch den Druck der Organisation eine weitere Teuerungszulage von den Arbeitgebern gewährt, die rund gerechnet für die Stunde 10 S. beträgt.

Für die Damenschneiderinnen konnte ein neuer Tarifvertrag mit dem Arbeitgeberverband und der Innung abgeschlossen werden, welcher gute Lohnzulagen für die Schneiderinnen brachte. Ueber die Bezahlung der Nähzutaten, bezw. Lieferung derselben durch die Arbeitgeber, fanden mit dem Arbeitgeberverbände verschiedene Verhandlungen statt, welche auf der Grundlage geführt wurden, daß der Arbeiter für Nähmaterial keine höheren Ausgaben hat wie in Friedenszeiten. In vielen Fragen wurde den Mitgliedern und Frauen von eingezogenen Mitgliedern Auskunft und Rat erteilt und verschiedene Schriftstücke dieserhalb angefertigt.

Der Betrieb für Weeresarbeiten war im Durchschnitt des Jahres gut beschäftigt. Angefertigt wurden: 1110 Feldblusen, 625 Einheitsmäntel, 1925 Luchshosen, 1305 Weithosen, 995 Stiefelhosen und 900 Mäntel ungefütert. An Arbeitslohn wurde 31.050 M. ausbezahlt. Seit dem 1. Juli 1917 ist der Betrieb an den Verein „Arbeitsvermittlung für christlich-nationale Schneider und Schneiderinnen, E. V.“ der aus Mitgliedern des Verbandes gebildet ist, übergegangen, mit welchem der Verband einen Vertrag abgeschlossen hat, daß die Mitglieder des Verbandes dabei gut auf ihre Rechte kommen.

So ist denn auch im Kriegsjahre 1917 gearbeitet worden zum Wohle des gesamten Berufes, daß es auch in Zukunft so bleiben wird, ist unser aller Wunsch.

Verbandsnachrichten.

- Mitglieder! Wahrt Euch durch pünktliche Beitragszahlung Eure Rechte an den Verband. Wer mit seinen Beiträgen sich im Rückstand befindet, hat seinen Anspruch auf Unterstützung verwirkt.**
- Der 13. **Wochenbeitrag** ist fällig für die Woche vom 24. März bis 30. März.
 - Der 14. **Wochenbeitrag** ist fällig für die Woche vom 31. März bis 6. April.
 - Der 15. **Wochenbeitrag** ist fällig für die Woche vom 7. April bis 13. April.
 - Der 16. **Wochenbeitrag** ist fällig für die Woche vom 14. April bis 20. April.

Die Abrechnungsformulare für die Abrechnung des 1. Quartals sind den Zahlstellen bereits mit der vorigen Zeitungsendung zugegangen, desgleichen die ab 1. April in Gebrauch zu nehmenden Beitragsmarken. Sollte in der einen oder andern Sendung etwas gefehlt haben, so bitten wir um sofortige Nachricht. Im übrigen verweisen wir auf die Bekanntmachung des Zentralvorstandes betr. Beitragserhöhung in der vorigen Nummer der Schneiderzeitung.

Der heutigen Zeitungsendung liegt ein Prospekt der Deutschen Volksversicherung bei, welchen wir ersuchen beim Zustellen der Zeitungen an die Mitglieder, ihn an diese verteilen zu wollen.
Der Zentralvorstand,
J. A.: A. Schwarzmann.

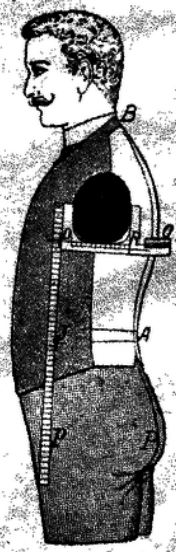


„Das Geheimnis der Achselspitze“

ist in der soeben erschienenen Neuauflage des

„Meisterschafts-Systems“

für jeden Fachmann glänzend und leichtfaßlich gelöst. Ein Werk, tiefdurchdacht, wird von dem bekannten Meister der Zuchneidekunst, M. Lutz, damit zum Kauf angeboten; es umfaßt die gesamte Herren-, Knaben-, Amtsgarderobe und Uniformen, ist 272 Seiten stark mit 289 Abbildungen, zum Selbstunterricht wegen seiner Einfachheit hervorragend geeignet. Ein Teil der Lehrbücher wird zum Vorzugspreis von Mk. 12.— abgegeben. Man bestelle dasselbe bei



Karl Klenk, Stuttgart, Friedrichstrasse 49-51.